

gewinnung, mit Lanthan- und Zeriumteilung, mit Aufbereitung von Metalltellur sowie Fluorboraten und Fluorotitanaten. Er konstruierte zahlreiche Laborapparate und veranstaltete als einer der ersten tschech. Wiss. populäre Vorträge über techn. Chemie. 1870–84 unterrichtete er zusätzl. an der Brauereischule, deren stellv. Dir. er wurde. Als Amateur interessierte er sich für die Geschichte des Alten Ägypten, seine Analysen alter Bronzen haben bis heute Gültigkeit. Š. war u. a. ao. Mitgl. der kgl. böhm. Ges. der Wiss., Komtur des Franz Joseph-Ordens (1909), Mitgl. des Mus. des Königstums Böhmen und k. M. des Geolog. Inst. in Wien. HR und Dr. techn. h. c., war er 1872 Mitbegründer der Tschech. chem. Ges.

W.: Ueber das Kieselfluorammonium und Kieselfluornickel, 1869; Chem. Notizen, 1870; O krystalovém fluorkřemenu kobaltnatém, 1872; Přenosná laboratoř lučebná, 1894 (gem. m. J. Klika); Beitr. in Z. für analyt. Chemie, Zprávy královské české společnosti nauk, Polytech. Journal, Listy chemické, Časopis pro průmysl chemický (auch Mitbegründer und Red.), etc.

L.: Otto; Program c. k. české vysoké školy technické v Praze ..., 1899, S. 90; A. V. Velflík, Dějiny technického učení v Praze 1, 1906, S. 611, 2, 1910, S. 232ff.; Seznam osob činných na c. k. české vysoké škole technické v Praze, 1909, S. 6; Dějiny exaktních věd v českých zemích, 1961, S. 414; F. Jílek – V. Lomič, Dějiny Českého vysokého učení technického 1/1, 1973, s. Reg., 2/1, 1978, s. Reg.; J. Tomeš u. a., Český biografický slovník XX. století 3, 1999; M. Schätz, Historie výuky chemie, 2002, S. 44; Archiv Českého vysokého učení technického, Národní archiv, beide Praha, Tschechien.

(M. Makariusová)

Štolba Josef, Ps. J. Hradecký, Jocassius, Jozip Š., dr. Pepé Jobek, Schriftsteller, Jurist und Organisator. Geb. Königgrätz, Böhmen (Hradec Králové, Tschechien), 3. 5. 1846; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 12. 5. 1930. – Bruder von František Š. (s. d.). – Š. verbrachte seine Kindheit und Jugend in Pilsen (Plzeň) und Prag, wo sein Vater Adjunkt, später Dir. des Hilfsamts bei der Böhm. Statthalterei war. 1857–65 absolv. Š. das Prager Akadem. Gymn. und begann seine schriftsteller. Tätigkeit im Rahmen des patriot. Ver. Oreb (gem. mit J. Čelakovský, I. Klicpera und Sládek, alle s. d.). 1865–69 stud. er an der Prager Univ. Jus (1874 Dr. jur.) und beteiligte sich an den Aktivitäten mehrerer student. (Akademický čtenářský spolek) wie literar. Ver. (Máj), später auch als Ausschußmitgl. von Svatobor und Umělecká beseda. Er wirkte als Erzieher bzw. Begleiter von Adelligen und bereiste als solcher u. a. Dtl., Belgien, Großbritannien, die Karibik, Mexiko und Nordamerika. Nach Abschluß seiner Stud.

arbeitete Š. als Konzipist in Prag, 1879–90 als Advokat in Nechanitz (Nechanice), 1890–1911 als Notar in Pardubitz (Pardubice), um danach i. R. nach Prag zurückzukehren. 1890 wurde er korr., 1892 ao. Mitgl. der Česká akad. věd a umění. In seinen zahlreichen und häufig (u. a. im Interims- bzw. Nationaltheater) aufgef. Lustspielen und Schwänken aus dem Kleinstadtmilieu kritisierte er Habsucht und Intrigen der Neureichen und der Beamten („Bratranec“, 1870, „Křivé cesty“, 1891) und behandelte Eltern-Kind-Beziehungen („Unos“, 1872, „Na letním bytě“, 1901); seine Sympathien galten den vermögenslosen Intellektuellen („Vodní družstvo“, 1887). Š.s eher erfolglos gebliebenen Tragödien tendieren zu naturalist. Beschreibung von Not und Armut, sein soziales Drama „Matčino dílo“ (1873) wurde von der Zensur verboten. Š. schrieb auch Feuilletons, Erz., Novellen, Libretti und Reisebeschreibungen, über seine langjährige schriftsteller. und organisator. Tätigkeit legen seine Memoiren „Z mých pamětí“ (2 Bde., 1906–07) Zeugnis ab.

Weitere W. (auch s. u. LČL; Otto; Otto, Erg.Bd.; Rieger): Na skandinávském severu, 1884; Dramatická díla, 8 Bde., 1891–1902; Z dramata života, 1904; etc. – Nachlaß: Státní okresní archiv, Hradec Králové, Literární archiv PNP, Praha, beide Tschechien.

L.: Lidové noviny, Právo lidu, Venkov, 13. 5. 1930; LČL (m. W. u. L.); Otto (m. W.); Otto, Erg.Bd. (m. W.); Rieger (m. W.); Wurzbach; Lumír 56, 1929/30, S. 445f.; Literární rozhledy 14, 1930, S. 265; J. Sajic, in: České umění dramatické 1, 1941, S. 124ff. (m. B.); K. Rejthorsová, in: J. Š., 1955, S. 279ff.; J. Rodr. Příběhy z děkylých krajín, 1986, S. 279ff.

(V. Petrbok)

Stolba Leopold, Maler und Graphiker. Geb. Gaudenzdorf, NÖ (Wien), 11. 11. 1863; gest. Wien, 17. 11. 1929. – Sohn eines Hausbesitzers. – Nach Besuch der Unterrealschule stud. S. 1879–90 (mit Unterbrechungen) an der Wr. ABK Bildhauerei bei E. v. Hellmer und Kundmann (beide s. d.) und unternahm anschließend bis 1895 einige Stud.reisen nach Italien. S.s Leben und Schaffen war von der Liebe zur Natur geprägt, was sich v. a. auch in der Wahl seiner Motive – vorwiegend Pflanzen und Tiere, florale Motive und Landschaftsbilder – widerspiegelte. In den 90er Jahren auch als Karikaturist tätig, erlangte S. bes. Bedeutung durch seine 1903–06 durchgeführten experimentellen, maltechn. Versuche, die ihn zu seinen Kleister- und Tunkpapieren brachten: Er wurde dafür auch als österr. Wiederentdecker der phantasievollen Buntpapiertechniken bezeichnet. S., der mit R. Bacher und Eugen Schroth (beide s. d.)